



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
Wir freuen uns, Ihnen heute Links zu lernundenter-Themen zu senden. Wir haben Linkgeschenke erhalten und suchen für eine Leserin eine Pflegeweiterbildung. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und wünschen Ihnen anregendes Lesen, Lernen und Surfen.

[lernen und lehren](#)

Aus einer Recherche – gemeinsam mit einer Leserin - stammen das «Tandem Logbuch» und «Evaluation von Unterricht und Unterrichtsmanagement». George Siemens beschreibt die «Metamorphose» des Pädagogen in «Educators, Master Artist, Network Administrator, Congierge und Curator». Und wir machen Sie auf ein neues eLearning-Buch aufmerksam.



[Medienkompetenz](#)

«Persönliches Wissensmanagement» theoretisch und exemplarisch im Referat von Gabi Reinmann, eine Fülle von Tipps für die Medienkompetenz im «SwissEduc - ICT-Kompetenz - Ratgeber», Grundlagen zu Podcasts und Support für PowerPoint 2007.



[Pflege](#)

Wir laden ein ins virtuelle Pflegemuseum. «pflegewissen.ch» ist ein Projekt der Krankenpflegeschule Zürich (KPZ). Unsere BlogleserInnen suchten in letzter Zeit häufig das Thema «Reanimation». Deshalb finden Sie ein Update zu Reanimationsrichtlinien und eine Auseinandersetzung mit der Frage: Sollen Angehörige dabei sein, wenn ein ihnen nahestehender Mensch wiederbelebt wird?



[Transkulturell lernen und lehren](#)

Zwei englischsprachige Arbeiten thematisieren kulturelle und spirituelle Bewusstheit in der Begleitung von Menschen verschiedener Kulturen. «Herausforderungen und Chance in Bildungseinrichtungen» bietet Informationen zum Islam und zum Umgang mit muslimischen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern. «terra cognita» und «Schweizer Nachrichten» sind Medien zu Migration und Integration.



[Verschiedenes](#)

«Frauen surfen anders. Männer auch» - ein Beitrag zum gendergerechten Webdesign, und wir empfehlen eine interessante Auseinandersetzung mit Rollenbildern. Das «Berliner Medizinhistorische Museum» lohnt einen realen Besuch, und «Museele» ist ein Ort für spezielle Linkfunde. Zum Abschluss zwei Linkgeschenke an lernundenter, und wir suchen für eine Leserin eine Weiterbildung.



Lernen und lehren

[Tandem Logbuch \(PDF 215 KB\)](#)

der Ruhr-Universität Bochum Zentrum für Fremdsprachenausbildung (ZFA). Das Dokument enthält eine Liste der Termine, LernerInbiografie, Angaben zur aktuellen Tandem-Lernpartnerschaft, Sitzungsprotokolle, Beratungsgespräch und die Evaluation. Bei den verschiedenen Inhalten sind Reflexionsfragen vorhanden.



lernundenter: diese Reflexionen zur Arbeit im Tandem eignen sich als Vorlage für die Vor- und Nachbereitung und für den Prozess im Tandem.

[Evaluation von Unterricht und Unterrichtsmanagement in der postgradualen Weiterbildung an der Universität Basel \(PDF 621 KB\)](#)

Kleine Praxishilfen für Studienleitungen, herausgegeben durch das Advanced Study Centre der Universität Basel (10/2006). 40 S. Inhalte:

- Grundsätzliche Überlegungen bei der Planung einer schriftlichen Evaluation
- Die vier Schlüsselfragen
- Konstruktion des Fragebogens: Interpretationsspielraum, Fragentypus, Beurteilungsarten, Kommentare und Bemerkungen
- Fragenkatalog zur Unterrichtsqualität in Stichworten zu Didaktik, Interaktion, Lerngruppe, bevorzugte Lernbedingungen, Lehrmittel, Lernergebnisse
- Fragebogen für eine Unterrichtsbeurteilung in einem Kurs von 1 bis 3 Tagen
- Fragebogen für die Unterrichtsbeurteilung in einem mehrtägigen bis mehrwöchigen Kurs
- Spezielle Fragen am Ende längerer Studiengänge
- 3 Anhänge: Die «Dublin Descriptors» (zur [Definition auf e-teaching.org](#)), 42 Prädikate zur Unterrichtsbeurteilung, zehn Merkmale guten Unterrichts

lernundenter: Dieses Dokument eignet sich für Teams zur Auseinandersetzung mit Evaluationen, für eine persönliche Beschäftigung mit EVAs und für die konkrete Kreation von Evaluationen. empfehlenswert.

[Learning and Knowing in Networks: Changing roles for Educators and Designers \(PDF 238 KB\)](#)

George Siemens führt die Inhalte in einem Mindmap ein. Er erklärt kurz die Lerntheorien Behaviorismus, Kognitivismus und Konstruktivismus und führt den Konnektivismus ein. Siemens beschreibt die Metamorphose des Pädagogen in «Educators, Master Artist, Network Administrator, Congierge und Curator». Dazu zitiert er die Autoren John Seely Brown in [Learning in the Digital Age \(21st century\) \(PDF 899 KB\)](#), Fisher Clarence in [Teacher as network administrator \(PDF 44 KB\)](#) und Curtis Bonk in [USA today leads to tomorrow: Teachers as online concierges and can Facebook pioneer save face?](#) Er beschreibt Eigenschaften und Gemeinsamkeiten der Modelle.

Schlussfolgerungen sind: Lehrpersonen interagieren anders mit Lernenden, weil Lernende immer mehr Ressourcen im Internet, Experten und Peers zur Verfügung haben und sich in Netzwerken organisieren. Sie kreieren und verteilen selbständig Information. «Instructional Designers» spielen eine wichtige Rolle, indem sie Lehrpersonen zu Tools und Ressourcen im Netz führen.

lernundenter: Interessant ist der Exkurs zu [Instructional Design & Learning Theory](#) von Brenda Mergel. Die Autorin betont fünf Fragen von Ertmer und Newby, um Lerntheorien zu unterscheiden. In einer Tabelle werden die Fragen den Theorien Behaviourismus, Kognitivismus, Konstruktivismus und Konnektivismus gegenüber gestellt und beantwortet: Wie findet Lernen statt? Welche Faktoren beeinflussen Lernen? Was ist die Rolle des Gedächtnisses? Wie geschieht Transfer? Welche Arten von Lernen passiert am besten mit dieser Theorie? Wir empfehlen außerdem das siebenseitige Quellenverzeichnis.

Das eLearning-Praxisbuch

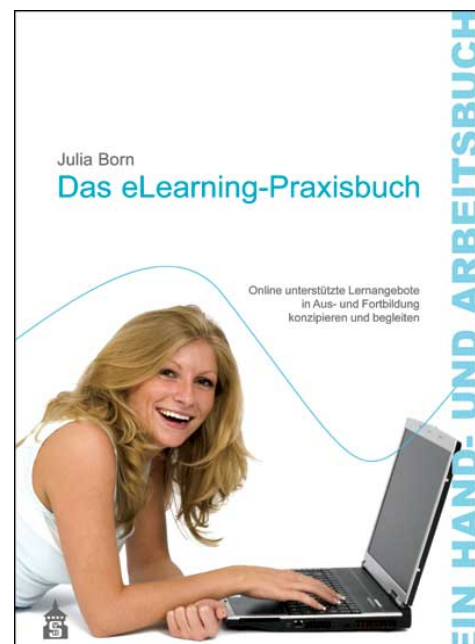
Online unterstützte Lernangebote in Aus- und Fortbildung konzipieren und begleiten. Ein Hand- und Arbeitsbuch von Julia Born.

Klappentext: *Als Online-Moderatorin oder Teletutor hilft Ihnen dieses Buch, die Herausforderungen der virtuellen Zusammenarbeit zu meistern. Sie erfahren, wie Sie Lernende dabei unterstützen, ihr Lernen selbständig zu organisieren und ihre persönlichen Ziele zu erreichen. Wenn Sie selbst Seminare konzipieren und leiten wollen, finden Sie hier eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, um auf lerntheoretischer Grundlage und mit Hilfe didaktischer Analyse Online-Bildungsangebote zu entwickeln und durchzuführen.*

zur Autorin: Julia Born gehört zum Leitungsteam der religionspädagogischen Internetplattform [rpi-virtuell](#). Sie ist zuständig für Internetredaktion, Community-Management und online unterstütztes Lernen (OUL) und leitet die Fortbildungen zur Konzeption, Durchführung und Begleitung von Online-Seminaren.

mehr Informationen und das Buch kaufen: [Schneider Verlag Hohengehren GmbH](#) | [Inhaltsverzeichnis \(PDF 94 KB\)](#)

lernundenter: ein Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt die umfassende Themenwahl: Online-Lernen - Ideal und Wirklichkeit, Kommunikation, Kooperation, schwierige Situationen, konstruktiver Umgang mit Konflikten, Aufgaben und Rollen der Online-Moderatorin / Teletutorin / eTrainerin, eLearning 2.0, Online-Lernangebot planen, durchführen und evaluieren. Im Anhang: ein Glossar. Wer selbst Online-Kurse als Teilnehmerin oder Moderatorin erlebt hat, fühlt sich angesprochen. Wer Gruppen oder einzelne Personen virtuell begleitet, findet die wichtigsten Themen: konkret und praxisorientiert. Wir empfehlen Ihnen auch einen Besuch von www.rpi-virtuell.net.



Medienkompetenz

[Persönliches Wissensmanagement: Einführung und Denkanstöße \(PDF 63 KB\)](#)



Vortrag von Gabi Reinmann an der [AutoUni](#) in Ingolstadt. Sie behandelt Fragen zu Wissen und Wissensmanagement erst theoretisch. Wie persönliches Wissensmanagement täglich aussehen kann, beschreibt sie kurz im Einstieg und anschliessend exemplarisch anhand eines Wissensarbeiters, des Lehrers Herrn Rau mit seinem Blog [Lehrerzimmer](#). Sie zeigt Beispiele aus dem Blog und benennt seine Aktivitäten (im Konjunktiv) als Informationsmanagement, Beziehungsmanagement und Identitätsmanagement. Weiter geht es mit kognitiven, metakognitiven und emotional-motivationalen Basisprinzipien. Wer braucht persönliches Wissensmanagement und was ist der Nutzen - hier verweilt Gabi Reinmann wieder bei den Knowledge Bloggern: *Blogs als Wissenswerkzeug par excellence und ein Garten für den Geist* und viele Besonderheiten von Blogs und Knowledge Bloggern. Sie macht hier auch einen Unterschied deutlich: Knowledge Blogger geben ihre Identität eher preis als andere Blogger.

lernunder: Der Vortrag vermittelt theoretische Grundlagen und stellt den (Knowledge) Blog bildhaft als geeignetes Instrument zum persönlichen Wissensmanagement vor. Diese Meinung teilen wir natürlich und empfehlen Ihnen die Lektüre und die angegebenen Knowledge Blogs.

Bild: [bobst library](#) von [limonada](#)

[SwissEduc - ICT-Kompetenz - Ratgeber](#)

Anleitungen und Grundlagen zu den Themen Zippen, Rippen, Präsentationsgrafik, Bearbeiten von Bildern und Tönen, Recherche im Internet, Bloggen, Videos aus dem Netz, Zusammenarbeit mit Wikis. Downloads als PDF oder Word.

lernunder: aktuell, gut verständlich, das Wichtigste in kurzer Form.

[Der Podcasting - Podcast](#)

Praxiswissen für Podcaster von akademie.de und der Werkstatt für [audio:beiträge](#). Er erscheint jeden ersten Dienstag im Monat. Die Themen sind Praxistipps, Marketing und Vorstellen anderer Podcast-Sites. Bis jetzt sind erschienen: Braincast, Schreiben fürs Hören, Kunst des Sprechens, Abenteuer Podcast, Chancen und Risiken von Podcasts, das richtige Mikrofon.

lernunder: dazu empfehlen weiter die [kleine Podcastsprechschule](#) in drei Teilen. Von dieser fanden wir zu [Texte mit Stimme](#), das interessante und vielseitige Blog von [BFreith](#) und von dort zu [texttreff.de](#), dem Netzwerk wortstarker Frauen. Viel Spass.

[Einführung in PowerPoint 2007](#)

Demofilm und Textseiten zu PowerPoint 2007 von Microsoft. Der Film gibt einen Überblick über die wichtigsten Funktionen. Es gibt Textanleitungen zu: Multifunktionsleiste, Anpassen der Symbolleiste, News, Layouts, SmartArt-Grafik, Einführung in neue Dateinamenerweiterungen und MS Office Open XML-Formate. Dazu: [die zehn wichtigsten Vorteile](#).

lernundenter: empfehlenswert. Interessant ist die [Online-Schulung](#) von circa 40-50 Min, zum Hören und zum Lesen. Sie können den Lehrgang unterbrechen und später weiterlernen, wo Sie aufgehört haben. Er umfasst drei Lektionen zum Selbststudium, zwei Übungsbeispiele, einen kurzen Test am Ende jeder Lektion und eine Kurzübersichtskarte, die Sie nach dem Kurs behalten können.

Pflege

[Pfleagemuseum](#)

des Pflegedienstes des Klinikums der Universität München. Das virtuelle Pfleagemuseum zeigt Geschichte der Pflege, stellt einzelne Persönlichkeiten der Vergangenheit vor, zeigt Bilder von Pflegeartikeln, Spritzen und Medizintechnik. Seit 2006 gibt es das virtuelle Museum auch real. Alte Pflegeutensilien sind willkommen.



Bild: [#115 Naturheilkunde](#) von [adesigna](#)

[pflgewissen.ch](#)

Blog der [Krankenpflegeschule Zürich](#). Der Fokus ist aktuell und zukunftsgerichtet mit den Kategorien Ausbildungen, Berufspraxis, Berufsbild, Bildungssystematik, Gesetzesgrundlagen, Pflegepädagogik und Pflegewissenschaften. Unter diesen Kategorien finden Leserinnen und Leser einen Lead und Teaser, gefolgt vom ganzen Beitrag, häufig als PDF. Auch bei den Blogrolls ist die Ausrichtung deutlich: Pflegewissenschaft, Ausbildung, Pflegeblogs, Verbände, Pflege allgemein. Das Projekt soll in den nächsten Monaten ausgebaut werden mit Unterrichtskonzepten und zusätzlichen pflegewissenschaftlichen Materialien.

lernundenter: inhaltlich spannend, übersichtlich. Die weiterführenden Links sind wichtig für Fachpersonen und Bildungspersonen im Gesundheitswesen. lernundenter empfiehlt [«pflgewissen.ch»](#) allen im Gesundheits- und Bildungswesen Arbeitenden. Besonders wertvoll ist das Blog für Fachpersonen, die nicht (oder nicht mehr) an vorderster Front in der Bildung arbeiten, sich jedoch informieren wollen, müssen: Fachleute in der Praxis, BerufsberaterInnen, LehrerInnen. Außerdem: eine gute Art von Wissensmanagement in Zeiten des Wandels: Wissen geht nicht verloren, auch wenn es die KPZ (Krankenpflegeschule Zürich) - leider - nicht mehr geben wird. Wir empfehlen außerdem: [Innovation trotz nahender Schulschliessung: Jahresbericht zum Thema «In Bewegung bleiben» \(PDF 3,62 MB\)](#). Die [Krankenpflegeschule Zürich \(KPZ\)](#) gestaltet die bevorstehende Schließung (Ende 2009) in einem bewussten Prozess. Sie erfahren in diesem Bericht, wie die Schule das Ende als Chance wahrnimmt, welche Leitlinien diesen Prozess begleiten.

[Aktuelle Reanimationsrichtlinien: Eine Kurzübersicht \(PDF 411 KB\)](#)

aus Schweiz. Med. Forum 2007/7. Im Rahmen einer [HELP](#)-Kampagne der [Schweizerischen Herzstiftung](#) hat [Swiss Resuscitation Council \(SRC\)](#) Ärztinnen und Ärzten für die Schulung breiter Bevölkerungskreise die aktuell geltenden Richtlinien für Basic Life Support (BLS) und die Anwendung der automatischen externen Defibrillation (AED) zur Verfügung gestellt. Abbildungen zeigen die «Überlebenskette» und «BLS und AED für Professionals».

Diese Überlebenskette reißt beim schwächsten Glied. In der Schweiz sind dies die Kettenglieder frühzeitige Herz-Lungen-Wiederbelebung und frühzeitige Defibrillation durch Ersthelfer, d.h. fehlende, zu spät begonnene oder zu wenig effiziente Reanimationsmaßnahmen durch Ersthelfer sowie die zu späte Verfügbarkeit von

Defibrillatoren. Es wird geschätzt, dass dank einer gut funktionierenden Überlebenskette in der Schweiz zwei- bis viermal mehr Menschen als heute gerettet werden könnten.



Ersthelfer und didaktisch geschulte AusbilderInnen (mit idealerweise eigener praktischer Reanimationserfahrung) spielen wichtige Rollen. Ziele des Swiss Resuscitation Council sind, Grundlagen für die Verbreitung qualitativ guter kardiopulmonaler Reanimation (CPR) in der Schweiz bereitzustellen und die Vereinheitlichung der CPR-Ausbildung. Swiss Resuscitation Council hat wegen der didaktisch hervorragenden Ausbildungsunterlagen das Konzept der [American Heart Association \(AHA\)](#) übernommen und ist nach den guten Erfahrungen dabei geblieben. Eckpfeiler der Richtlinien sind:

die möglichst ununterbrochene Thoraxkompression sowie die Änderung des Verhältnisses Thoraxkompression/Ventilation auf neu 30:2. Damit möglichst lückenlos Herzdruckmassage verabreicht werden kann, wird nur noch einmal pro Zyklus defibrilliert. Ist eine Beatmung nicht zumutbar, können sich die Ersthelfer allein auf Thoraxkompressionen beschränken. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich so mehr Ersthelfer dazu entschließen können, die Zeit bis zum Eintreffen professioneller Hilfe mit Reanimationsmaßnahmen zu überbrücken.

Mehr lernen (englisch): [2005 American Heart Association Guidelines for CPR and ECC](#) und Update 2008 des [Handbook of Emergency Cardiovascular Care](#) der American Heart Association (zu bestellen gegen Bezahlung). Via Careum Explorer [Informationen zu Notfall, Rettung und Reanimation](#).

[Family Witnessed Resuscitation - Angehörigenanwesenheit während der CPR*](#)

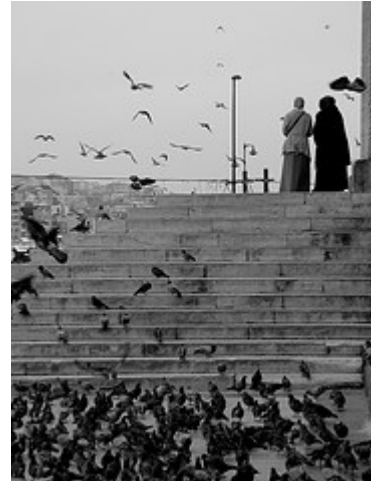
*CPR = Kardiopulmonale Reanimation. Der Autor Stefan Köberich, Pflegeexperte am Universitätsklinikum Freiburg im Breisgau für die Bereiche Kardiologie/Angiologie, Pneumologie und Herz- und Gefäßchirurgie befasst sich intensiv mit dem Thema: Sollen Angehörige dabei sein, wenn ein ihnen nahestehender Mensch wiederbelebt wird? Herr Köberich stellt auf seiner Website seine Recherchen, Links und seine Vorträge zur Verfügung. Die [American Heart Association \(AHA\)](#) und die [European Resuscitation Council \(ERC\)](#) haben in ihren Leitlinien zur kardiopulmonalen Reanimation (CPR) aus dem Jahr 2000 und 2005 die Empfehlung ausgesprochen, die Anwesenheit von Angehörigen während der CPR in Betracht zu ziehen. Dieses Konzept hat in Deutschland bislang wenig Rezeption gefunden.

lernunderer: Das Thema wird deutlich in seinem Referat [Anwesenheit von Angehörigen während der kardiopulmonalen Reanimation \(PDF 2,42 MB\)](#). Er betrachtet die Fragestellung aus der Sicht von PatientInnen, Angehörigen und Pflegenden. Er stellt Positionspapiere vor und macht Vorschläge zur Implementierung. Am 2. Notfallkongress in Solothurn vom 7. und 8. März 2008 empfiehlt er der Schweizerischen Interessengemeinschaft Notfallpflege, das Thema anzugehen. Quelle: Zeitschrift [Krankenpflege 5/2008](#): «Von Atemnot bis zu den Zeugen Jehovas». Mehr dazu im Artikel des Autors [Anwesenheit von Angehörigen während einer kardiopulmonalen Reanimation](#) auf [zwai](#), erschienen in «intensiv», Fachzeitschrift für Intensivpflege und Anästhesie, Georg Thieme Verlag (intensiv 2005; 13: 215-220)

transkulturell lernen und lehren

[A guide to cultural and spiritual awareness \(PDF 254 KB\)](#)

von Jean Serge Mootoo in der Zeitschrift [Nursing Standard](#) (2005). Der Autor beschreibt Bedürfnisse von Menschen verschiedener Kulturen und wie Pflegende oder andere Berufsangehörige diese berücksichtigen können. Die Themen sind: Religionen, Ernährung, Geburt, beim Sterben und nach dem Sterben, Hygiene, Familienplanung, Pflege durch weibliche, männliche oder gleichgeschlechtliche Pflegende, Bluttransfusionen und Organtransplantationen. Besonderheiten sind ebenfalls berücksichtigt, Beispiel: der Vorgang beim Erkunden von Namen bei asiatischen Menschen ist in einer Grafik dargestellt. Speziell erwähnt sind die Bedürfnisse von Fahrenden.



lernundenter: informativ, kurz gehalten und verständlich.

Bild: [Waterfront Mosque](#) von [oberazzi\(Tim O'Brien\)](#)

[Cultural and Spiritual Sensitivity: A Learning Module \(PDF 507 KB\)](#)

«A Quick Guide to Cultures and Spiritual Traditions» sind zwei Arbeiten in einem PDF von Sue Wintz, BCC and Earl Cooper, BCC (2002 und 2003). Die AutorInnen begründen in der Einführung die Wichtigkeit kultureller und spiritueller Sensitivität bei Pflegefachpersonen. Ziele:

- das eigene kulturelle und spirituell Erbe identifizieren und anerkennen inklusive der eigenen kulturellen Werte, Ansichten und Subjektivität und wie diese die Haltung in der Pflege beeinflussen
- verschiedene Komponenten von Kultur und Spiritualität beschreiben
- angepasste kulturelle und spirituelle Sensitivität in der Pflege identifizieren.

Das Lernen beginnt mit einer neunseitigen Selbsteinschätzung. Es folgen die Inhalte: 1. Die Lerninformationen: Die AutorInnen streuen Beispiele, Geschichten und Tipps ein. Es gibt konkrete Hinweise für Pflegesituationen bei verschiedenen Kulturen. Es folgt ein Selbsttest (S. 32) zur bisherigen Lektüre mit Antworten auf einer späteren Seite. 2. «Quick Guide for Cultures and Spiritual Traditions» (S. 37): Hier finden Sie Tabellen (27 Religionen) mit Stichworten und kurzen konkreten Informationen zu Ritualen, Umgang mit Gesundheit, Krankheit, Tod, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und religiöse Praktiken. Am Schluss: Materialien für den Unterricht (S. 92) und Printmedien.

lernundenter: eine differenzierte Arbeit. Es gibt zahlreiche Beispiele, subtile Zeichen, die wichtig sind für die Wahrnehmung von Menschen anderer Kulturen. Es zeigt die Bedeutung nonverbaler Kommunikation gut auf. Die Tabellen eignen sich für die Berufspraxis (nach Religionen geordnet, übersichtlich, kurz). Empfehlenswert für den Unterricht und eine kultursensible Pflegepraxis. Auch Personen aus anderen sozialen Berufen können von der Auseinandersetzung mit dieser Arbeit (und damit auch mit sich selbst) profitieren.

[Herausforderungen und Chance in Bildungseinrichtungen \(PDF 557 KB\)](#)

Grundinformationen zum Islam und Anregungen zum Umgang mit muslimischen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern von Lamya Kaddor und Jörgen Nieland. 84 S. Die Themen: Eigenständigkeit und Integration, Religion von muslimischen Jugendlichen und Eltern, Alltagsgestaltung und Festtage, Speisegebote und Fasten, Verständnis und Bedeutung der Familie, geschlechterspezifisches Rollenverständnis, Kleidungs Vorschriften, Sport- und Schwimmunterricht, Moral und Ethik im Islam, Klassenfahrten, Elternarbeit, Moscheegemeinde, islamischer Religionsunterricht. Alle Themen werden nach dem folgenden Raster bearbeitet:

- Theologische Überlegungen zum Thema (Lehre)
- Praktische Umsetzung im Elternhaus (Tradition)
- Verhaltensweisen bei Jugendlichen (Umsetzung)
- Anregungen und Fragen
- Mögliche Lösungsvorschläge

lernundenter: Die aktuelle und ausführliche Arbeit (2008) ist empfehlenswert für Lehrpersonen und für jedermann/frau. Die Gliederung macht die Arbeit übersichtlich und gezieltes Lesen möglich.

[terra cognita](#)

Schweizer Zeitschrift für Migration und Integration, Downloads von bestimmten Themen sind möglich.

[Schweizer Nachrichten für internationale Medien](#)

berichten kurz, aktuell und fundiert über Entwicklungen der Migrationspolitik, Statistiken und Gesetze. Interessante Dossiers.

Verschiedene Links

[Frauen surfen anders. Männer auch \(PDF 158 KB\)](#)

Wie kann das Internet beiden Geschlechtern gerecht werden? Ein Leitfaden zur Gestaltung der Webauftritte der Freien Hansestadt Bremen.

Ausgangspunkt zur Analyse sind zwei Fragen: Wie nutzen Frauen und Männer das Internet? Wie muss ein Webauftritt gestaltet sein, damit die Bedürfnisse von Frauen und Männern mit ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und Nutzungsgewohnheiten erfüllt werden? Inhalte: Definition des Begriffes Gender Mainstreaming, Überblick über die Studienresultate, Kriterien für die Gestaltung eines Webauftrittes, Glossar, Literatur und Links. Stand der Arbeit ist 2006.



lernunderer: Bei den Kriterien (S.7) werden die allgemeinen Qualitätskriterien für Webdesign aufgezählt. Interessant bezüglich Gender Mainstreaming sind die Kapitel «Inhalt» (S. 8) und «Sprache» (S. 9). Beispiele von zwei gendergerechten Webauftritten illustrieren die Kriterien. Auch bei den Themen «Layout/Gestaltung» und «Suche/Verschlagwortung» finden Sie einzelne genderbezogene Beispiele. Empfehlenswert sind Literatur und die weiterführenden Links. via [netzlernen](#).

Bild: [Karen rawks](#) von [EMS Shane in Portland](#)

[Rollenbilder](#)

«Rollenbilder im Wandel - Chancengleichheit, Arbeitsmarkt, Beruf und Familie, Neue Wege für Männer» sind die Themen der Wanderausstellung. Träger der Ausstellung sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Bundesagentur für Arbeit. Die Ausstellung ist in 12 Städten in Deutschland unterwegs. Direkt an Ort sehen und hören Sie Statements von Frauen und Männer, wie sie sich in ihrem Alltag den Herausforderungen stellen und Rollenbildern begegnen. Die Ausstellungsmacher.innen freuen sich, wenn neue Statements dazukommen:

Die Ausstellung ist dabei so dynamisch wie die Gesellschaft selbst: Sie wächst mit jeder Ausstellungsstation - Sie können sich in der Ausstellung filmen lassen, Ihre Geschichte erzählen und so als Teil der Ausstellung Botschafterin oder Botschafter werden.

lernunderer: wir haben die Ausstellung in Berlin besucht und empfehlen Ihnen entweder den Besuch ([Tourplan](#)) oder virtuell: [Was denken Sie](#) das interaktive Spiel, in dem Sie ihre Rollenbilder überprüfen können.

[Berliner Medizinhistorisches Museum](#)

«Dem Leben auf die Spur» heißt die neue Dauerausstellung des Medizinhistorischen Museums der Berliner Charité. Sie lernen die Geschichte des Museums kennen: Rudolf Virchow wurde 1856 zum ersten Professor für Pathologie an der Charité ernannt. 1899 eröffnete er das neu errichtete Pathologische Museum. Bereits 1901 enthielt das Museum über 23.000 Präparate für Studierende, Ärzt:innen und interessierte Laien.



lernundenter: interessant ist die Geschichte und Entwicklung der Charité über Jahrhunderte. Die Ausstellung erinnert an dunkle Zeiten der Medizin. Eindrücklich sind die Stimmen von Menschen, deren Angehörige Opfer von medizinischen Experimenten in Konzentrationslagern wurden und die Geschichten von behinderten und psychisch kranken Menschen, die getötet oder zwangssterilisiert wurden. Stichwort: Nürnberger Prozess. Das Museum bietet Sonderausstellungen, in denen vertiefte und interdisziplinäre (Medizin und Kunst) Auseinandersetzung mit einem Thema möglich ist.

Bildquelle: Flyer der Ausstellung

[MuSeele e.V](#)

Geschichte der Psychiatrie & Psychiatriegeschichten im Christophsbad, Göppingen, Deutschland. Das Anliegen des Museums ist es

möglichst viele Aspekte kritisch der Öffentlichkeit näher zu bringen: Hemmschwellen und Vorurteile wollen wir abbauen, ohne die auch heute noch bestehenden Probleme zu beschönigen. Bei der Darstellung sind uns vier Konzepte wichtig. Durch die sachgerechte Information kann sich der Besucher ein eigenes Urteil bilden. Eine provokative Form lädt ein zum Nachfragen, zum Nachdenken und zum Gespräch. Die Besucher können sich interaktiv auf die Themen und Exponate einlassen. Die Themen werden multimedial präsentiert, d.h., alle Sinne sind beteiligt und gefordert.

lernundenter: Die Website allein lässt nicht auf die Qualität der Ausstellung schließen. Besonders interessant sind die Links: Geschichte der Psychiatrie, Outsiderkunst und Museen.

[Betreut.de - Seniorenbetreuung](#)

BetreuerInnen für SeniorInnen finden und Betreuung anbieten. Betreut.de - Seniorenbetreuung ist Teil von [Betreut.de](#), dem Portal für Seniorenbetreuung, Kinderbetreuung, Nachhilfe und Tierbetreuung. Betreut.de ist Mitglied bei [«Erfolgsfaktor Familie, Unternehmensnetzwerk»](#) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Manche Funktionen sind gratis. Um die Datenbank als Suchende eingeschränkt nutzen zu können, ist eine kostenpflichtige Mitgliedschaft notwendig. Betreut.de wird von einem jungen Team in Berlin betrieben.

lernundenter: verschiedene Suchen (Deutschland) zeigen ein beträchtliches Angebot mit verschiedenen Kriterien. 20'000 Profile soll die Datenbank enthalten. [«Oft gestellte Fragen»](#) bieten Hilfe und Transparenz. Für die News hat uns das [Betreut Blog](#) gefallen.

www.gebaerden-sprache.ch

Der Verein bietet auf seiner Website die kostenlose Möglichkeit, die Gebärdensprache im Internet kennenzulernen. In einem [Online-Schnupperkurs](#) sind bereits 11 Lektionen eingebaut. Der Schnupperkurs wird fortlaufend ausgebaut. Ebenfalls gibt es Übungsmöglichkeiten, um das Deutschschweizerische [Fingeralphabet zu lernen](#). Besucher erhalten auch verschiedene Informationen zur [Gebärdensprache](#) und zum Thema Gehörlosigkeit. Eine [Linkseite](#) rundet das Angebot ab.

lernundenter: unter den Menüs <Finger-ABC, Gebärden, Wahrnehmung, Wissenswertes, Test, Schnupperkurs> gibt es interaktive Möglichkeiten: ein Puzzle, ein Memory, einen Link, Links zu Gebärdensprachkursen und Vieles mehr. lernundenter empfiehlt das spielerische und informative Internetangebot. Unter [Fingeralphabet Mein Name](#) können Sie Ihren eigenen Namen in Gebärdensprache sehen. Hier ein Beispiel:

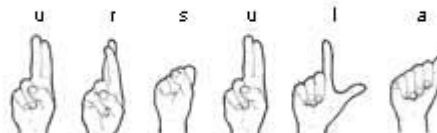
So sieht mein Name in Fingerzeichen aus

Geben Sie Ihren Namen oder einen anderen Begriff ein:

(max. 20 Zeichen)

Löschen

» Hände anzeigen «



Aufruf:

Wir suchen für eine Pflegeexpertin in einer Schweizer Universitätsklinik: **eine urologiespezifische Weiterbildung** auf MAS oder MNS Niveau / wenn möglich auf Deutsch. Wir freuen uns über Tipps von unseren Leserinnen und Lesern aus Deutschland, Österreich und in der Schweiz an info@lernundenter.com.

URL des Newsletters: <http://www.lernundenter.com/links/news1/news/news74.pdf>

Newsletter auf lernundenter: http://www.lernundenter.com/links/news1/news/74_editorial.htm

2002-2008 [lernundenter](#) | 27.05.2008 | [impressum](#) | [profil](#) | [kontakt](#)